

Nr. 21/18 vom 29.06.2021

Arbeitskreis „Zukunftsenergien“

Welche Standards benötigt Deutschland für den PPA Hochlauf?

Berlin. Auch in Deutschland werden immer mehr Grünstromdirektlieferverträge (Power Purchase Agreements - PPAs) abgeschlossen. Trotzdem steckt der deutsche Markt für PPAs im Vergleich zu anderen Märkten noch in den „Kinderschuhen“. Im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ am 23. Juni 2021, wurden bestehende Hemmnisse bezüglich Standardisierung und Finanzierung aufgezeigt und durch die Politik zu setzende Rahmenbedingungen zur Beförderung des Markthochlaufs definiert.

PV- und Windenergieanlagen stünden bei PPAs im Zentrum der derzeitigen Entwicklung, betonte Tibor Fischer, Leiter Erneuerbare Energien und Innovationen in der Energiewende bei der dena - Deutsche Energie-Agentur GmbH, im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“. Auch in Deutschland messen sowohl Abnehmer als auch Erzeuger, PPAs zukünftig einen hohen Stellenwert bei. Als Hemmnisse für den Hochlauf wurden mangelnde Erfahrung, Vertragskomplexität, fehlende Markttransparenz, Finanzierungsrisiken und Unsicherheiten in Bezug auf zukünftige Rahmensetzungen genannt, so Fischer. Für einzelne Abnehmergruppen seien PPAs schon heute profitabel, für andere machen Abgaben, Umlagen und Kompensationen den Grünstromdirektbezug wirtschaftlich uninteressant. Die Marktoffensive Erneuerbare Energien arbeite in verschiedenen Handlungsfeldern an der Steigerung der Attraktivität von PPAs. Die Initiative habe bereits über 40 Mitglieder und repräsentiere den gesamten Markt.

Grundsätzlich gebe es zwei PPA-Varianten – physisch und finanziell, betonte Dr. Jan Haizmann, Vorsitzender des Rechtsausschusses bei EFET Deutschland – Verband Deutscher Energiehändler e.V. Deutschland stehe derzeit vor einer Entscheidung bezüglich der Zukunft von PPAs, zunächst jedoch sei die Chance, beim Auslaufen der EEG-Förderung stärker auf PPAs zu setzen, „vertagt“ worden. Bisher gebe es in Deutschland aufgrund der EEG-Förderung keinen Raum für die Nutzung von PPAs, betonte Dr. Haizmann. Eine Möglichkeit zur Standardisierung und somit zur Senkung der Risiken biete der EFET-Rahmenvertrag für PPAs. Mit dem EFET-Rahmenvertrag würde eine europaweite Standardisierung der Verträge angestrebt werden, wobei gleichzeitig bestehende regionale Unterschiede berücksichtigt würden. Um PPAs in Deutschland zu größerem Erfolg zu verhelfen, forderte Dr. Haizmann u.a. die EEG-Weiterförderung für Alt-Projekte abzuschaffen, die freie Handelbarkeit von Grünstromzertifikaten und steuerliche Anreize für PPAs.

Inka Klinger, Global Head of Infrastructure bei der Hamburg Commercial Bank AG, erläuterte, dass in einer Projektstruktur auf Basis eines PPA der Interessenausgleich zwischen den Beteiligten, häufig schwierig zu erreichen sei. Aufgrund dieses Umstands sei die Finanzierung von PPAs in den verschiedenen Märkten sehr unterschiedlich ausgestaltet. Bei Projekten mit Einspeisevergütung liege die Eigenkapitalquote zwischen 20 und 30%. Bei PPA-Projekten seien die Eigenkapitalanteile deutlich höher, denn auch die Risiken seien höher. Bei Absicherungsstrategien durch PPAs müsse bedacht werden, dass Eigen- und Fremdkapitalgeber oftmals gegensätzliche Strukturen verlangten. Hierbei müsse eine Basis gefunden werden, um eine geeignete Finanzierungsstruktur aufzubauen. Klinger stellte klar, dass Banken u.a. möglichst langfristige PPAs anstrebten

und dabei PPA-Kontrahenten mit gutem Rating und möglichst geringer ökonomischer Abhängigkeit von konjunkturellen Zyklen bevorzugten.

Die Sicht eines Nutzers von PPAs zum Aufbau eines Portfolios stellte Birgit Carlstaedt, Leiterin Energiebeschaffungs- und Risikomanagement & Prokuristin bei der DB Energie GmbH, vor. PPAs seien das zentrale Instrument für den Ausbau des EE-Anteils im Strom-Mix der DB. Das Portfolio umfasse 13 PPA-Abschlüsse mit ca. 15 TWh aus Solar-, Wasser- und Windenergie. Dabei umfassten die Abschlüsse Laufzeiten von einem bis 30 Jahren, mit unterschiedlicher Preisgestaltung. Es werde ein möglichst durchmisches Portfolio angestrebt, um Marktrisiken zu senken. Grundsätzlich zeige man sich flexibel in der Verteilung der Preis- und Volumenrisiken mit entsprechendem Preiseffekt. Dazu gebe es ein eigens entwickeltes Bewertungsmodell für PPAs. Auch Carlstaedt bestätigte, dass die derzeitige Ausgestaltung des EEG den Abschluss von PPAs behindere. Eine Standardisierung bei PPAs müsse an den Verträgen, Marktplätzen, Produkt-Typen und Grünstrom-Eigenschaften ansetzen.

In der anschließenden Diskussion mit Timon Gremmels, MdB (SPD), Dr. Florian Toncar, MdB (FDP) und Dr. Julia Verlinden, MdB (Bündnis 90/Die Grünen) unter Leitung von Uwe Miroslau, Senior Manager bei PwC Germany, wurde über die Bedeutung von PPAs in der Marktintegration von erneuerbaren Energien diskutiert.

Gremmels unterstrich, dass das EEG die Entlassung der Erneuerbaren-Energien-Anlagen in den Markt im Blick habe. PPAs könnten hierfür ein weiterer Baustein sein. Sie seien derzeit insbesondere für EEG-Altanlagen und für Großunternehmen interessant. Er machte deutlich, dass sowohl PPAs als auch das EEG benötigt würden, um die Ausbauziele der erneuerbaren Energien zu erreichen. Grundsätzlich sprach sich Gremmels dafür aus, PPAs zukünftig auch für kleinere und mittlere Unternehmen attraktiv zu gestalten. Kurz vor der Sommerpause habe sich die Bundesregierung dazu entschlossen, die Nutzung von Solar-PPAs zukünftig durch eine Kommunalabgabe zu fördern. Des Weiteren erwarte er durch die Einführung der EU-Taxonomie eine Steigerung der Attraktivität von PPAs. Zusätzlich müsse über die bestehende Chancengerechtigkeit zwischen EEG und PPA geredet werden, so Gremmels.

Dr. Toncar forderte, jetzt über ein System nach dem EEG nachzudenken. PPAs böten sich hierfür insbesondere an, da sie ein akzeptiertes Vorgehen ermöglichten und sowohl für den Betreiber als auch für den Abnehmer Vorteile beständen. Eine Umstellung des Förderregimes sei möglich, da sich die Erneuerbaren wirtschaftlich gut entwickelt hätten und dies durch einen wirksamen Emissionshandel zusätzlich unterstützt werde. Zudem sei das EEG nicht die volkswirtschaftlich kostengünstigste Lösung. Dr. Toncar verwies darauf, dass die Politik natürlich die regulatorischen Hürden für PPAs abbauen müsse, die Standardisierung jedoch auch privatwirtschaftlicher Initiative bedürfe. Auch er plädierte dafür, PPAs für alle Unternehmensgrößen zu ermöglichen. In diesem Kontext forderte Dr. Toncar eine kartellrechtliche Überprüfung über den Zugang zu Strom aus erneuerbaren Energien.

Auch Dr. Verlinden betonte, dass PPAs einen wichtigen Beitrag für den Ausbau der erneuerbaren Energien leisten könnten, allerdings warnte sie davor, die Debatte zu verkürzen. Es würden alle Formen der Finanzierung benötigt, um die höheren Ausbauziele umsetzen zu können. Dr. Verlinden forderte, Unternehmen mit großem Grünstrombedarf die Beteiligung an den EEG-Ausschreibungen zu ermöglichen – dies wäre eine Möglichkeit, um Industriestrompreise zu erhalten und hätte zudem Vorteile für die Anlagenbauer bzw. -betreiber. Im Rahmen der Debatte um die EU-Taxonomie, forderte Dr. Verlinden ein eindeutiges Siegel für nachhaltiges Investment, welches nicht durch Atomkraft oder Erdgas verwässert werde; dies sei auch für die Finanzmärkte wichtig.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und

noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an:
info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
zukunftsenergien.de
Twitter @FfZeV
LinkedIn @FfZeV